

βυβλος σελίς des klarischen Apollonpriesters eine βιβλιοθήκη, grösser als die des Apollodor, gewesen wäre, so hätte sie doch niemals den gewaltigen mythologischen Stoff, wie ihn die Dichter darstellten, in seiner Gesamtheit umfassen können: sie blieb immer nur eine Auswahl.

Literarisch rückt demnach das Werk des Gorgos mit dem κύκλος ιστορικός (so Suidas) des Samiers Dionysios (vgl. Ed. Schwartz bei Pauly-Wissowa V Sp. 932 f.) in eine Reihe. Wie alle derartigen Kompendien ist auch das seine spurlos untergegangen. Nicht einmal sein Name ist in der späteren grammatischen Literatur geblieben, eine wenn auch zweifelhafte Ehre, die doch dem Dionysios zuteil wurde. Jetzt erfahren wir von Gorgos durch die Grabchrift, die ihm seine Mitbürger setzten. Diese Tatsache an sich lässt vermuten, dass er in seiner Heimat ein angesehenener und beliebter Mann war. Vielleicht deshalb, weil er in seinem μέγα βιβλίον mancherlei zum Ruhm und Preis Kolophons zu sagen wusste. Um diese Vermutung zu stützen — und es soll nicht mehr als eine Vermutung sein —, kann man auf zwei analoge Fälle hinweisen, in denen allerdings die Ehrung bereits zu Lebzeiten der wackern Autoren erfolgte. Der eine betrifft den Teier Menckles, der von mehreren kritischen Gemeinden ein Ehrendekret erhielt, weil er εισηγήκε κύκλον ιστορημένων ὑπὲρ Κρήτας καὶ τῶν ἐν Κρήτᾳ γενομένων θεῶν τε καὶ ἥρώων, ποιησάμενος τὰν συναγωγὰν ἐκ πολλῶν ποιητῶν καὶ ιστοριογράφων (Michel Rec. d' inser. Gr. n. 66). Die Inschrift ist um 200 v. Chr. anzusetzen, also fast gleichzeitig mit unserm Epigramm. Dasselbe gilt von dem Dekret der Delier für den Dichter Demoteles Sohn des Aischylos von Andros, den sie bekränzen, weil er πεπραγμάτευται περὶ τε τὸ ἱερὸν καὶ τὴν πόλιν τὴν Δηλίων καὶ τοὺς μύθους τοὺς ἐπιχωρίου γέγραπεν (Bull. de corr. Hell. IV S. 345). Man sieht daraus, dass Gorgos als Schriftsteller sich in einer recht zahlreichen Gesellschaft befindet. Den Verlust seines Werkes brauchen wir nicht zu beklagen.

Königsberg i. Pr.

Hermann Mutschmann.

Lat. *manciola*, *manuciolum*, *peciolus*.

Das übliche Deminutivum zu *manus* lautet *manicula*, wie nicht anders zu erwarten ist, daneben ist aus Nāvius einmal *manciola* überliefert, eine merkwürdige Bildung, über die, soweit ich sehe, unsere Handbücher mit Stillschweigen hinweggehen. Und doch verdient sie etwas näher betrachtet zu werden, da sie ganz aus der Regel fällt. Ein Suffix *eolus*, *-iolus* gibt es im Lateinischen nicht, sondern nur ein *-olus*, *-ulus*; in allen sonstigen Fällen von *-eolus*; *-iolus* liegt ein Primitivum

auf *-eo-*, *-io-* vor. So würde also *manciola* ein **mancia* voraussetzen und wer alt- oder gar vorlateinische Formen im Romanischen glaubt nachweisen zu dürfen, könnte darin die Grundlage von ital. *mancia* 'Trinkgeld' sehen wollen. Aber von anderen Einwänden abgesehen wäre auch ein solches **mancia* als Weiterbildung von *manus* ganz vereinzelt und bedürfte daher erst wieder einer Erklärung. Ist aber *manciola* eine singuläre Bildung, so wird man auch für ihre Deutung nicht eine Wortreihe sondern ein einzelnes Wort heranzuziehen haben und dieses einzelne Wort wird das begrifflich nahestehende *brachiolum* sein. In Kreisen, in denen das verkleinernd-kosende *brachiolum* üblicher war, als das einfache *brachium*, also wohl in der Kinderstube, ist an dieses *brachiolum* ein *manciola* angeschlossen worden.

Weniger leicht ist es mit dem bei Petronius überlieferten *manuciola* 'kleines Bündel', 'kleiner Büschel' ins Reine zu kommen. Dass es sich um ein Wort der Umgangssprache handelt, ergibt sich aus seinem Weiterleben in der allerdings ja nun auch ausgestorbenen altromanischen Mundart Dalmatiens. Begrifflich passt es zu *manupulus*, formell besser zu **manuculus*, wie die romanischen Sprachen fordern, vgl. das von W. Schulze ALLG. VIII 135 aus Inschriften belegte *commannuculus*. Man wird kaum anders denn eine Anbildung an *manciola* annehmen können.

Deutlicher ist ein drittes Beispiel, *petiolus* 'Füsschen'. Schon G. Gröber hat darauf aufmerksam gemacht, dass die Hss. auch *peciulus* gewähren (Miscellanea di filologia e linguistica 47). Dazu kommen nun romanische Formen die auf **pediciolus* weisen (s. Rom. etym. Wörterb. Nr. 6350). Man wird auch hierin unbedenklich eine Anbildung an *brachiolum* sehen können und, wie Walde meint, *petiolus* als eine unrichtige, aus der Verwechslung von *t* und *c* vor *i*+Vokal entstandene, *peciulus* als die richtige Form aufzufassen haben, die also in Zukunft in die Wörterbücher und Texte aufzunehmen wäre.

Andere Grenzüberschreitungen dürfte in lateinischer Zeit *-iolus* nicht begangen haben. *Retiolum* knüpft an *retia* an, *capreolus* an *caprea*¹, *dulciolum*, wie schon Mirisch, Geschichte des Suffixes *-olus* in den rom. Sprachen, S. 7 bemerkt hat, an *dulcium*.

Bonn.

W. Meyer-Lübke.

¹ Über das Verhältniss der zwei Formen auch mit Bezug auf das Geschlecht handelt W. Schulze, Festschrift für Jagić S. 343.